

LV Bayern: Treffen zum Thema „Beitritt zum ÖRK“ – Mittwoch, 12.2.2020, 10-12 Uhr

Der Termin war bei der Studientagung der Pastorenschaft in Bayern vereinbart worden; ursprünglich war dies der Termin für das halbjährig stattfindende Hauptamtlichentreffen Bayern Süd. Eingeladen waren darüber hinaus nicht nur die Hauptamtlichen Bayern Nord, sondern alle Interessierten, so dass neben ca. 16 Hauptamtlichen auch vier ehrenamtliche Mitarbeitende anwesend waren.

Nach einer Einführung von Dirk Zimmer, der kurz die ökumenische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts skizzierte und dann die Schritte seit 2016 aufzeigte, berichtete Prof. Dr. Michael Kißkalt von seinen vielfältigen internationalen ökumenischen Erfahrungen. Er verwies insbesondere darauf, dass der Blick des ÖRK wieder verstärkt auf Evangelisation und Mission liege. Dazu verwies er auf die gemeinsam mit dem Päpstlichen Rat zur Einheit der Christen der römisch-katholischen Kirche und der Weltweiten Evangelischen Allianz erarbeitete und 2011 herausgegebene Erklärung „Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt“. Er machte deutlich, dass heute, sowohl von der Lausanner Bewegung als auch vom ÖKR her stärker der Zusammenhang von Mission, Evangelisation und Diakonie mit der politischen Dimension christlichen Handelns gesehen werde.

Im Gespräch wurde kritisch hinterfragt, ob wir nicht verpflichtet seien, Positionen, die der ökumenische Rat veröffentlicht, zu teilen und dann auch danach zu handeln. Dazu wurde eine Textpassage aus „Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Verständnis und einer gemeinsamen Vision des Ökumenischen Rates der Kirchen (CUV)“ zitiert (3.7.5): „Mitglied zu sein bedeutet, eine Verpflichtung einzugehen, die Vereinbarungen, die durch die gemeinsame theologische Studienarbeit und Reflexion der ganzen Gemeinschaft erzielt werden, im Leben und Zeugnis der eigenen Kirche zu verwirklichen.“ Michael Kißkalt verwies nachdrücklich darauf, dass es zum Wesen des ÖRK gehöre, dass jede Kirche ihre eigenen Glaubensüberzeugungen hat und auch eigene ethische Maßstäbe entwickelt. Einzig die Basiserklärung, die christologisch formuliert ist, ist von den Mitgliedskirchen zu teilen. Andere Teilnehmer verwiesen darauf, dass solche Aussagen der Selbstverpflichtung für eine Organisation selbständiger Kirchen notwendig seien, um etwas auf den Weg zu bringen, dass sie nicht aber schon das Ergebnis beinhalteten.

Es wurde weiterhin kritisch angemerkt, dass die Kirchen, die zum ÖRK gehören, nicht mehr wachsen, und daraus die Folgerung gezogen: Mitgliedschaft beim ÖRK ist geistlich schädlich für die Gemeinde. Statistisch, so der Einwand von Michael Kißkalt, ließe sich belegen, dass die Kirchen der südlichen Welt, die zum ÖRK gehören, weiterwachsen, nur die Kirchen in Europa und Nordamerika nähmen ab; dafür gebe es aber andere Gründe als die Mitgliedschaft im ÖRK.

Weiter wurde die Sorge geäußert, dass wir durch unser Engagement im ÖRK für zweitrangige Dinge Energie investieren, die uns dann für die Evangelisation verloren geht. Dirk Zimmer führte dagegen an, dass man das eine tun kann, ohne das andere zu lassen. Und Michael Kißkalt wies darauf hin, dass das Engagement im weltweiten ÖRK Energie und Ideen für unsere Evangelisation in Deutschland vermittelt.

Schließlich wurde gefragt, ob eine formale Mitgliedschaft im ÖRK tatsächlich nötig und hilfreich sei; die ökumenische Arbeit geschehe doch vor allem lokal und national, dort seien wir ja schon eingebunden. Hier verwiesen andere aber darauf, dass es nur folgerichtig ist, wenn wir dann auch international ökumenisch aktiv sind.

Insgesamt war die Stimmung positiv; es waren insgesamt wenige kritischen Fragen und Stimmen. So konnten wir die Zusammenkunft bereits nach zwei Stunden beenden (geplant waren drei).

Prof. Dr. Michael Kißkalt